

Presseinformation zur Spitzenregionsreise Italien

Lombardei - Industrielles Herz Italiens mit Parallelen zu Oberösterreich

Wirtschafts-Landesrat Markus ACHLEITNER

Ing. Thomas BRÜNDL, Vizepräsident Industriellenvereinigung OÖ

MAILAND | LOMBARDEI | 21.09. – 23.09.2022

Wirtschafts-Landesrat Markus ACHLEITNER:

Lombardei & Oberösterreich: Industriezentren als führende Exportregionen

Die Lombardei ist Industriezentrum und zählt zu den wettbewerbsfähigsten, unternehmerisch aktivsten Regionen Europas. Die Top-5 stärksten Wirtschaftssektoren sind Maschinenbau, Elektronik, Metall- und Metallverarbeitung, Textilien sowie Chemie und Petrochemie *„Wie Oberösterreich in Österreich ist auch die Lombardei der größte Exporteur Italiens. Die Region ist für mehr als ein Viertel aller Ausfuhren Italiens verantwortlich - zum Vergleich: Auch Oberösterreich ist für rund 26 Prozent der gesamtösterreichischen Exporte verantwortlich. Rund 200 österreichische Unternehmen haben eine Niederlassung in der Region, rund 10 Prozent davon aus Oberösterreich. Zu den bekanntesten Betrieben aus Oberösterreich zählen voestalpine, Engel und BWT“*, erklärt Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner.

Digitale Transformation/Industrie 4.0

Mit seinem Netzwerk aus (Industrie)-Unternehmen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen und Technologieclustern ist die Lombardei nicht nur Innovationsführer Italiens, sondern auch Speerspitze bei der digitalen Transformation. 2019 wurde das nationale Industrie 4.0 Kompetenzzentrum MADE in Mailand errichtet, das Unternehmen rund um Technologietransfer, Training und Integration digitaler Technologien unterstützt.

„Auch Oberösterreich geht einen ähnlichen Weg bei der digitalen Transformation und unterstützt gerade produzierende Unternehmen mit umfassenden Angeboten. Dazu gehören zahlreiche Kompetenzzentren wie Ars Electronica Futurelab, Kunstuniversität Linz, LifeTool, Pro2Future, Profactor, RISC Software GmbH, Software Competence Center Hagenberg (SCCH), LIT Factory - JKU Linz, Open Innovation Center - JKU Linz und das LCM - Linz Center of Mechatronics. Komplettiert wird das Netzwerk von universitären Forschungseinrichtungen (Linz Institute of Technology) und Fachhochschulen und starken Unternehmen. Mit mehr als 4 Mrd. Euro Umsatz bzw. 14.4 Prozent Anteil am Gesamtumsatz der heimischen IKT-Branche nach Wien ist Oberösterreich die zweitstärkste Digitalregion der Nation¹“, betont Landesrat Achleitner.

¹ Top-1001 Rangliste von IT-welt.at (September 2022)

Schwerpunkte in der Unterstützung sind Aus- und Weiterbildung für Mitarbeiter/innen, finanzielle Förderungen und Angebote, um Ansatzpunkte für die digitale Transformation im eigenen Unternehmen zu erkennen. Beispielsweise werden Unternehmen, deren Mitarbeiter/innen und Arbeitssuchende in Oberösterreich auf ihrem Weg in digitale Zeitalter unter anderem mit dem Impuls-Qualifizierungsverbund „Digitale Kompetenz & IT-Security“ aktiv unterstützt. Bereits 150 Unternehmen nutzen den Verbund, um gemeinsam die Herausforderungen der Digitalisierung zu meistern. Sie profitieren einerseits von attraktiven Förderungen für die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter und andererseits auch von Austausch mit anderen Unternehmen und den Inputs erfahrener Experten.

Leitprojekt für Maschinenbau-Branche

„Ende Mai dieses Jahres haben wir ein Leitprojekt für die Digitalisierung der Maschinenbau-Branche präsentiert, das im Rahmen der Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 vom Land OÖ mit 2,6 Mio. Euro gefördert wird. Einzigartig ist die Projektgruppe, in der acht Unternehmen – vom Leitbetrieb bis zum KMU – und sechs Forschungseinrichtungen aus unterschiedlichen Disziplinen zusammenarbeiten“, weist Landesrat Achleitner auf das jüngste Projekt mit branchenweiter Bedeutung hin. Konkret sind im modernen Maschinen- und Anlagenbau immer mehr Produkte gefragt, die individuell auf das jeweilige Kundenbedürfnis abgestimmt sind. Dazu braucht es ein durchgängiges, digitalisiertes Vorgehen. *„Das betrifft alle Phasen von der Konstruktion und Produktion über Inbetriebnahme, Nutzung, Wartung, Service bis hin zur Wiederverwendung/-verwertung im Sinn einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft“,* erläutert Landesrat Achleitner. Um zwischen diesen Phasen effizient und damit kostensparend kommunizieren zu können, ist ein gemeinsamer digitaler roter Faden, der Digital Thread, von Anfang an entscheidend. Je nach Unternehmen kann dieser Faden bildlich gesprochen dicker oder dünner sein, länger oder kürzer – ganz abhängig davon, was benötigt wird. Es ist auch möglich, den Faden von Kunden oder Lieferanten einzuweben. Dabei darf man sich den Digital Thread nicht als ein Software-Produkt vorstellen. Er ist vielmehr eine organisatorische Herangehensweise, eine Methodik, die eine Durchgängigkeit der in allen Phasen erfassten Daten aus verschiedenen IT-Systemen sicherstellt.

Münden sollen die Erfahrungen aus dem Projekt schließlich in konkreten Unterstützungsangeboten für die Maschinen – und Anlagenbauer. *„Mit dem MechatronikCluster in unserer OÖ. Standortagentur Business Upper Austria haben wir das größte Netzwerk für die Querschnittmaterie Mechatronik, in dem sich rund 300 Partner - Unternehmen aus den Bereichen Maschinen- und Anlagenbau, Technologie- und Komponentenzulieferer, Forschungs- und Entwicklungs- sowie Bildungseinrichtungen -*

zusammenfinden. Diesem kommt eine entscheidende Rolle zu, wenn es darum geht, die Ergebnisse des Leitprojektes der gesamten Branche zugänglich zu machen“, erklärt Landesrat Achleitner. Zu den 300 Partnern im Mechatronik-Cluster zählen 232 Unternehmen mit 59.000 Beschäftigten und 17,8 Mrd. Euro Umsatz sowie 47,7 % Exportquote und einer Forschungsquote von 8,9 %. Geplant ist, aus den Erfahrungen des Projektes heraus Qualifizierungsangebote zu entwickeln, Erfahrungsaustausch zwischen Unternehmen zu ermöglichen und schließlich einen umfassenden Leitfaden zur Verfügung zu stellen.

Erfolgreiche Zusammenarbeit in der Bioökonomie

„Im April 2021 wurde das Bioökonomie-Projekt „AlpLinkBioEco“ erfolgreich abgeschlossen. 14 Projektpartner/innen aus neun Alpenregionen entwickelten neue biobasierte Wertschöpfungsketten für die Sektoren Holz, Landwirtschaft, Lebensmittel-/Pharmaverpackungen sowie für die Chemische Industrie und testeten diese mit Firmen und Expert/innen auf ihre Machbarkeit – darunter die oberösterreichische Standortagentur Business Upper Austria und der italienischen Vereinigung Confindustria Lombardia sowie der Lombardy Green Chemistry Association“, zeigt Wirtschafts-Landesrat Achleitner eine erfolgreiche Kooperation mit der Region Lombardei auf.

Der Übergang von einer fossil-basierten zu einer biobasierten Wirtschaft ist ein wichtiger Ansatz zum Einsparen von Treibhausgasen unter gleichzeitiger Wahrung der Wettbewerbsfähigkeit. Die Alpenregionen verfügen über bedeutende Biomasse-Ressourcen, starke Branchen und Wissenszentren, aber es fehlt ein ganzheitlicher überregionaler Ansatz, der alle relevanten Akteur/innen miteinander verbindet. Das Potenzial blieb wegen fehlender Vernetzung biobasierter Wertschöpfungsketten größtenteils ungenutzt. Hersteller von nachwachsenden Rohstoffen, Zwischenverarbeiter, Produktentwickler, Einzelhändler und Endverbraucher sollten daher zusammenarbeiten, um den dringenden ressourcen- und klimapolitischen Bedürfnissen nach einer nachhaltigen und kreislaufgeführten Wirtschaft gerecht zu werden.

Neues Matchmaking-Tool

Zunächst wurde deshalb eine Wissensdatenbank aufgebaut, die Daten von fast 2.000 Akteur/innen der Projektregion enthält. Unter der Leitung des Instituts für komplexe Systeme (iCoSys) der Fachhochschule Westschweiz entwickelten die Projektpartner/innen dann den sogenannten Value Chain Generator (VCG). Dieses Matchmaking-Software-Tool vernetzt Akteur/innen aus der Datenbank miteinander, um gemeinsame biobasierte Wertschöpfungsketten („Biolinks“) aus Roh- oder Reststoffen zu entwickeln. Es kann Cluster,

Innovations- und Entwicklungsagenturen dabei unterstützen, neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Unternehmen können damit neue Lieferant/innen oder Kund/innen finden.

Der Cleantech-Cluster selbst hat zwei biobasierte Wertschöpfungsketten auf ihre techno-ökonomische Machbarkeit untersucht. Gemeinsam mit einer Brauerei und einem Pilzzüchter wurde die Pilzanzucht auf Biertreber, einem Abfallprodukt in Brauereien, evaluiert. Die technische Machbarkeit wurde bestätigt. Gemeinsam mit dem Outdoor-Ausrüstungsspezialisten Salewa GmbH, mit Fraunhofer Italia und der React GmbH wurde die Textilwertschöpfungskette Hanf vom Anbau über die Zelluloseextraktion bis hin zur Veredelung des Textils im Alpenraum durchdiskutiert. So fanden die Projektpartner/innen Best-Practice-Beispiele, die die technische Machbarkeit für kleine Produktionskapazitäten bestätigen.

Neues Projekt in OÖ

„Zu einem ähnlichen Thema wurde Anfang 2022 auch ein Cluster-Kooperationsprojekt gestartet: Hanf besitzt natürliche viruzide, bakterizide und fungizide Eigenschaften. Die React Oxygen+Sportswear GmbH aus Mondsee, die Schneider GmbH, Eigentümerin der Webfabrik Haslach, und das Österreichischen Forschungs- und Prüfinstitut (OFI) in Wien wollen nun gemeinsam nachweisen, dass Hanf auch in gewebter oder gestrickter Form diese Eigenschaften behält“, so Landesrat Achleitner.

Patente-Kaiser unter sich

Die Lombardei ist auch die kreativste Region Italiens und stellt die meisten Patentanträge an das European Patent Office. Im Jahr 2019 wurden von Italien 4.456 Patentanträge eingebracht, ein Drittel davon aus der Lombardei. Die Vorreiterrolle spielte dabei Mailand, allein aus der lombardischen Hauptstadt kamen 21,1 % aller italienischen Patentanträge, was erneut ihre Rolle als Innovation Hub bestätigt. *„Auch hier ist Oberösterreich ähnlich positioniert: Mehr als ein Fünftel der Erfindungen Österreichs (561 von 2480) wurden 2021 in Oberösterreich gemacht – und damit so viele wie in keinem anderen Bundesland“,* unterstreicht Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner. Unter den forschungstärksten österreichischen Unternehmen sind Unternehmen aus Oberösterreich: Firmen wie Engel, MIBA, Plasser & Theurer und Trumpf Maschinen zählen zu den Top-Anmeldern österreichweit.

IV OÖ-Vizepräsident Ing. Thomas BRÜNDL:

In Krisenzeiten die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Oberösterreich weiter verbessern!

Die Herausforderungen, vor denen Europa, Österreich und das Industrieland Oberösterreich stehen, sind vielfältig – sie reichen von der aktuellen Energiepreis- und -versorgungskrise, Lieferkettenproblemen, den enorm gestiegenen Vormaterialien- und Logistikkosten über die Transformation des Energie- und Mobilitätssystems bis hin zum Arbeitskräftemangel, der zunehmend zur Wachstums- und Innovationsbremse wird. Gerade in der Zeit multipler Krisen ist und bleibt es das Ziel Oberösterreichs, zu den Top-10 der industriellen Spitzenregionen Europas aufzuschließen. Die IV OÖ und Standortlandesrat Markus Achleitner führen daher seit vielen Jahren Delegationsreisen in die stärksten Industrieregionen Europas durch, um von den Besten zu lernen, Kontakte zu knüpfen, innovative Ansätze mit zurück nach Oberösterreich zu nehmen und um die richtigen Weichenstellungen für einen zukunftsfitten Wirtschaftsstandort zu treffen.

In den vergangenen Jahren wurde diesbezüglich manches richtig gemacht: Gemäß der letzten verfügbaren Auswertung des Regional Competitiveness Index (RCI) der Europäischen Union aus dem Jahr 2019 liegt Oberösterreich auf Platz 34 von 86 vergleichbaren Industrieregionen und konnte in diesem Ranking gegenüber dem RCI 2016 immerhin 17 Plätze aufholen. Dies zeigt, dass Oberösterreich auf dem richtigen Weg ist. Für den Anschluss an die Top-10 Industrieregionen braucht es allerdings noch einige Verbesserungen der Standort-Rahmenbedingungen. Aus dem RCI ergeben sich für Oberösterreich fünf zentrale Hebel für den Aufstieg zu den industriellen Spitzenregionen Europas:

- Rückkehr zu einem nachhaltigen finanzpolitischen Kurs auf Bundes- und Landesebene nach Bewältigung der Krise,
- Abbau von Bürokratie und Überregulierungen sowie Effizienzsteigerungen durch Digitalisierung des öffentlichen Sektors (Verwaltung, Gesundheitswesen, Bildungssystem),
- deutliche Steigerung der Anzahl von MINT-Absolventen von der Lehre bis zu den Hochschulen,
- deutliche Verbesserungen in der Verkehrs-, Energie- und Breitbandinfrastruktur,
- weiterer Ausbau der Forschungsaktivitäten und Forcierung von Zukunftstechnologien.

Die diesjährige Spitzenregionsreise führt uns nun nach Mailand, der zweitgrößten Stadt Italiens und Hauptstadt der Region Lombardei. Diese ist das Industriezentrum und der wirtschaftliche Motor Italiens und zählt zu den wettbewerbsfähigsten, unternehmerisch aktivsten Regionen Europas. Mit 10 Mio. Einwohnern ist die Lombardei die bevölkerungsreichste und wirtschaftsstärkste Region des Landes. Sie ist die wichtigste Industrieregion Italiens sowohl im Hinblick auf den Umsatz als auch die Zahl der Beschäftigten. Das Programm unserer Delegationsreise gewährt Einblick in die wirtschaftliche Vielfalt dieser Region und liefert uns Impulse, die richtigen Weichenstellungen für Oberösterreich vorzunehmen.

Kurzinformation zu den Unternehmen/Institutionen auf dem Besuchsprogramm:

- **Leonardo Helicopters/Leonardo Aircraft Division**

Italienisches High-Tech Unternehmen und Key-Player im Bereich Luftfahrt und Verteidigung, der zu den größten Rüstungsunternehmen der Welt zählt. Im Bereich Verteidigungs- und Sicherheitselektronik ist Leonardo die Nummer 2 in Europa und die Nummer 6 weltweit.

- **Brembo SpA, Kilometro Rosso**

Italienischer Automobilzulieferer und Weltmarktführer im Bereich Bremsanlagen. Besuch des Kilometro Rosso, einer der führenden Technologieparks in Norditalien.

- **Pirelli SpA**

Gegründet 1872 in Mailand steht Pirelli heute als weltweit bekannte Marke für innovative Reifen. Pirelli ist seit Jahren einer der weltweit erfolgreichsten Reifenhersteller im Erstausrüstungsgeschäft und weltweit der 6 größte Hersteller.

- **Politecnico di Milano/Kompetenzzentrum MADE**

Laut dem 2021 QS World University Ranking erreichte das Politecnico di Milano PoliMi den fünften Platz in Design, den zehnten in Architektur und den zwanzigsten in der Kategorie "Engineering & Technology". Als Top-Forschungsinstitut belegt das PoliMi den ersten Platz in Italien für Finanzierungen durch das größte Forschungs- und Innovationsprogramm der Europäischen Kommission, Horizon 2020.

Die Forschungsprogramme reichen von Big Data für die Krebsdiagnose und Smart Manufacturing Systemen über Photonik für die Überwachung von Hirnverletzungen bis hin zu Smart Buildings. Das PoliMi zeichnet sich weiters durch den Startup District Poli-Hub aus, in dem der Unternehmergeist gefördert wird und das laut dem 2019-2020 UBI Global Ranking zu den Top 5- universitären Business Inkubatoren weltweit zählt.

- **Unicredit**

UniCredit ist eine paneuropäische Geschäftsbank mit einem einzigartigen Dienstleistungsangebot in Italien, Deutschland, Mittel- und Osteuropa.